

austarieren.“ Allerdings nur, soweit es gehe. Denn letzten Endes müsse die Hochschulleitung die Weichen für die Zukunft stellen. „Dazu braucht man Entscheidungsfreude. Man darf nichts schleifen lassen. Wichtig ist aber, dass das Präsidium keine willkürlichen Entscheidungen trifft. Sie müssen plausibel und nachvollziehbar sein.“ An der Universität Gießen setze man bereits seit mehr als einem Jahrzehnt auf die Lebens- und die Kulturwissenschaften. Und das mit Erfolg, wie nicht nur die Einwerbung eines Exzellenzclusters zum Herz-Lungen-System und einer Graduiertenschule für die Kulturwissenschaften zeige. Er zeigt eine Kopie des letzten CHE-For-

schungsrankings. „Sehen Sie? In der Anglistik zählt Gießen zu den Top-Adressen in Deutschland“, sagt er mit spürbarem Stolz und lächelt.

Mit Bonn verbinde er durchweg positive Erinnerungen: „Aus meiner heutigen Sicht war dieser Lebensabschnitt eine äußerst unbeschwerte Zeit. Ich konnte so frei meinen Projekten nachgehen, wie es später nie mehr möglich war. Das hat sicher auch damit zu tun, wie Jürgen Esser mich begleitet hat. Diese Kombination aus Freiräumen und einer verlässlichen und intensiven Betreuung war für mich paradisiatisch.“ Aus seiner Bonner Zeit gebe es zudem gute Freund-

schaften, die bis heute gehalten hätten. Allerdings schränke die Terminflut sein Privatleben doch deutlich ein. Zumal Mukherjee trotz seiner präsidialen Verpflichtungen noch forscht und publiziert, Vorlesungen hält sowie Examensarbeiten und Promotionen betreut. „Natürlich alles auf reduziertem Niveau, da darf man sich nichts vormachen.“

Wenn ihm dann doch noch ein wenig Zeit bleibt, zeigt sich, dass er seiner einstigen Leidenschaft nicht komplett den Rücken gekehrt hat: Der 36-Jährige hört gerne Musik – unter anderem Gothic Rock.

FL/FORSCH

Ständig etwas Neues machen

TOP 100-Innovatoren: drei Alumni und ihre Firma

Als Start-up aus der Universität Bonn entstand 1993 ein kleines Unternehmen. Heute ist die CPA Systems GmbH Teil des „Silicon Valley“ der Geoinformation im Bonner Raum – und gilt bundesweit als innovationsstärkstes Unternehmen der Geoinformationswirtschaft: Zum dritten Mal wurde sie nun bei TOP 100 ausgezeichnet, einer branchenübergreifenden Hitliste mittelständischer Innovatoren. Ulrike Eva Klopp sprach mit Geschäftsführer Dr. Christoph Averdung, der CPA Systems GMBH zusammen mit Dr. Matthias Ellsiepen und Dr. René Thiele leitet. Alle drei haben am ehemaligen Institut für Kartographie und Topographie promoviert.

Herr Dr. Averdung, was an Ihrer Arbeit macht bei Laien besonderen Eindruck, was bei Profis und Kunden?

Alle finden dasselbe spannend: virtuelle Stadtführungen in 3D, also Simulationen. Wenn Sie Straßen mit realistisch aussehenden Gebäuden oder eine Landschaft durchfahren, ist das schon beeindruckend. Wenn Sie da noch einen Rennwagen durchflitzen lassen, sind das ungeheure Datenmengen – die heute aber auf ein Laptop passen.

Spannen Sie doch mal einen Bogen zwischen zwei ganz unterschiedlichen Projekten.

Die reichen von der Fördermittelverwaltung für Bodenordnung bis zum Datenkatalysator für selbstnavigierende Roboter auf anderen Planeten. Wir entwickeln Software und Datenbanktechnologien zur Dokumentation von Geodaten. Alle beruhen auf einer einheitlichen Basistechnologie, sind

über Web Services vernetzt und damit für die Anwender kompatibel einsetzbar. Zu unseren mehr als 100 Kunden gehören Industrieunternehmen, Großstädte, Landesverwaltungen und die Bundeswehr.

Kannten Sie drei sich schon während des Studiums?

Nein. Meine Doktorarbeit zum SupportGIS ist die Grundlage fast aller unserer Projekte. Ich habe 1993 CPA Geo-Information gegründet – kurz danach sind meine heutigen Partner eingestellt worden.

Sind Sie darum heute allein bei uns?

Nein. Das hat mit unserer Arbeitsteilung zu tun: Ich bin anfänglich eher für Marketing und Vertrieb zuständig gewesen, René Thiele für Basisentwicklung und Matthias Ellsiepen für Projektierung. Aber diese Grenzen verwischen mehr und mehr (lacht). Ich habe ein Foto von uns al-

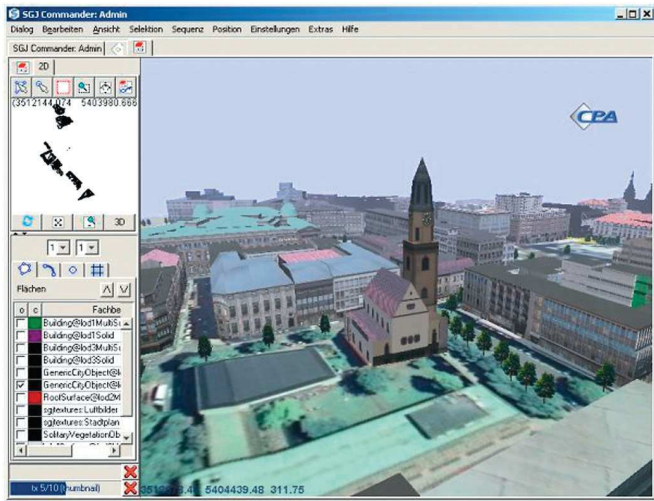
len mitgebracht! Seit der Gründung der CPA Systems GmbH sind wir drei Geschäftsführer und zugleich Gesellschafter. Damit wollten wir parallel zum Forschungs- auch zum ausführenden Unternehmen werden und ins internationale Projektgeschäft einsteigen. Zusammen mit unseren Mitarbeitern sind wir eine sehr schlagkräftige Truppe!

Das sieht ganz danach aus: Sie sind schon mehrmals als Unternehmen ausgezeichnet worden und haben auch mit Einzelprojekten Förderpreise gewonnen. Die Kriterien bei TOP 100 stehen alle unter dem Zeichen „Innovation“. Wie innovativ finden Sie sich selbst?



Foto: CPA Systems GmbH

▼ „Wir ticken etwas anders“: (v.r.n.l.): Dr. Christoph Averdung, Dr. René Thiele und Dr. Matthias Ellsiepen



▲ Screenshot von der Homepage: Die CPA Systems GmbH beeindruckt unter anderem mit 3D-Simulationen.

Unsere Technologie ist ein Alleinstellungsmerkmal – und wir verlassen den Zug, wenn andere aufspringen. Wir sind hochspezialisiert mit viel Forscherdrang. Aber wir müssen auch davon leben, also Produkte marktreif machen. Wenn ich sage „Ich hab' eine Idee“ und am nächsten Tag „Ich hab' sie schon verkauft“, rollen wieder alle mit den Augen (lacht). Unsere Thematik ist nicht einfach, und die Anforderungen steigen. Weil fast alles neu ist, können wir uns nicht auf bekannte berechenbare Größen beziehen. Das ist anstrengend. Aber wir ticken alle zusammen etwas anders in einer Mischung aus Ideen,

flacher Hierarchie und preußischen Tugenden. Sonst gilt ganz klassisch: Geschäftsführer müssen vorleben, was sie erwarten.

Womit haben Sie angefangen?

Mit einer Idee, einem Büro in der Zimmerecke und einem bescheidenen Anfangskapital. Mit der Idee konnte ich zu keiner Bank gehen. Ich musste also sehen, wie ich die Finanzierung stemme. Ansatz war die Bodenordnung in den neuen Bundesländern: Thüringen suchte Werkzeuge für sachkundige Laien, hat für vier Jahre die Startfinanzierung der Idee übernommen – und ist heute noch unser zufriedenster Kunde. Für den Forschungsteil habe ich in der Uni gearbeitet, auch meine Projektmittel gingen dorthin. Seit 1993 läuft alles aus Eigenkapital. Das heißt: ein kontinuierliches und demzufolge sicheres Unternehmenswachstum.

Was raten Sie Studierenden, die mit Selbständigkeit liebäugeln?

Ich musste mir selber Rahmenbedingungen schaffen, heute sind die Möglichkeiten viel besser. Aber man sollte am Ende immer noch Eigentümer seiner Idee sein, also die Rechte an seiner Idee nicht abgeben, um davon leben zu können. Das alles braucht seine Zeit.

Haben Sie noch Verbindung zur Uni?

Ständig! Ich bin Privatdozent für Kartographie am Institut für Geodäsie und Geoinformation. Wir haben in der Vergangenheit schon eine ganze Reihe Diplomarbeiten vergeben, Promotionen mitbetreut, wissenschaftliche Hilfskräfte aus der Geodäsie und Informatik geholt und auch fest eingestellt. Unser Doktorvater Professor Dietrich Morgenstern gehört ebenfalls unserer GmbH an. Und wir sind schon lange Stammveranstalter im Uniclub. Darüber versuchen wir, unserer Uni etwas zurückzugeben: Ich doziere ehrenamtlich, und wir stellen ihr kostenfrei unsere Technologien für Lehre und Forschung zur Verfügung.

Haben Sie bei allen Erfolgen auch Schwächen?

(lacht) Auch wenn ich vor Selbstbewusstsein kaum durch die Tür komme: Marketing. Zum Wettbewerb TOP100 wurden wir von außen motiviert. Da passte schon zunächst der Fragebogen gar nicht auf uns. Aber die Juroren stellten Rückfragen und wurden durch unsere eher ungewöhnlichen Antworten besonders aufmerksam. Eigentlich sind wir eher introvertiert und werden manchmal sogar von Kunden gefragt „Warum wussten wir das nicht?“

Vielen Dank für das Gespräch!

UK/FORSCH



Alumni-Netzwerk

Eric Bitzer ist das 6.000. Mitglied im Alumni-Netzwerk.

2007 begann er an der Uni Bonn sein Studium der Volkswirtschaftslehre und hat es in diesem Jahr mit dem Bachelor abgeschlossen. Zum Master zog es ihn zwar nach Münster – aber er will irgendwann zurückkommen und bis dahin über das Alumni-Netzwerk Kontakt halten.

Einfach mal reinschauen und kostenlos mitmachen: www.alumni.uni-bonn.de

Foto: privat

Die Junge Akademie

an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina sucht im Jahr 2011

10 neue Mitglieder

Die Junge Akademie ist eine ihrer Art nach einzigartige Institution zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im deutschsprachigen Raum. In der Jungen Akademie haben Nachwuchswissenschaftler/innen die Gelegenheit, unter dem Dach zweier renommierter Akademien in eigener inhaltlicher Verantwortung und in frei organisierter Zusammenarbeit interdisziplinäre Forschungsprojekte und Initiativen an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft durchzuführen.

Die Junge Akademie sucht Wissenschaftler/innen aller Disziplinen aus dem deutschen Sprachraum, die bereits mit einer ausgezeichneten Promotion auf sich aufmerksam gemacht haben. Während der fünfjährigen Mitgliedschaft in der Jungen Akademie wird eine engagierte Mitarbeit erwartet, jedem Mitglied steht ein Gesamtbudget von rund 25.000 Euro zur Verfügung. Bei geeigneten Kandidat/innen liegt die Promotion nicht länger als drei bis sieben Jahre zurück und auch noch mindestens eine weitere herausragende Arbeit abgeschlossen vor. Bewerbungen von Künstler/innen sind ebenfalls willkommen. Wenn Sie daran interessiert sind, sich mit Ihren Ideen aktiv in die Junge Akademie einzubringen, bewerben Sie sich bitte, indem Sie Ihre Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Publikationsliste, Gutachten von zwei Hochschul-lehrer/innen) bevorzugt auf elektronischem Wege bis zum **30. November 2010** schicken an:

Die Junge Akademie
Geschäftsstelle
Jägerstraße 22/23 · D-10117 Berlin
office@diejungeakademie.de

Weitere Informationen unter www.diejungeakademie.de



Die Junge Akademie